

Jürgen Schmitter

Die radikale Umkehr
des Heinrich Krechting
am Schwarzen Brack

Episoden

agenda

Kleine Reihe Literatur | 8

Jürgen Schmitter

Die radikale Umkehr
des Heinrich Krechting
am Schwarzen Brack

Episoden



agenda Verlag
Münster
2013

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 agenda Verlag GmbH & Co. KG
Drubbel 4, D-48143 Münster
Tel.: +49(0)251-799610, Fax: +49(0)251-799519
www.agenda.de, info@agenda.de

Layout, Satz & Umschlaggestaltung:
Katharina Lührmann, Marisa Jürgens

Redaktion: Susann Christ
Umschlagabbildung: © Marisa Jürgens
Abbildungen im Text:
S. 37: © Philip Brechler
S. 108: © Levi Szekeres

Druck & Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-506-7

In Erinnerung an Georg Christoph Lichtenberg:

„Zeit urbar machen“

und voll Zuversicht in meine Enkel Luna und Jannes

Inhalt

Gebrauchsanweisung	11
AN ALLEM ZWEIFELN	14

Alltagsepisoden

Menschenkenntnis, ökumenisch oder Woran erkenne ich einen erfahrenen Buchhändler, ohne den Zufall zu Hilfe nehmen zu müssen?	19
Bibliomanie ist nicht familienfreundlich – eine gemischt fiktive Episode	22

Kommentare und Rezensionen

Lob der Paraphrase	27
Katzengold oder Schein statt Sein	32
Erinnerung statt Untergang	35
Ein Schuss Anarchie gehört zur Demokratie	38
Stalin bleibt im Keller oder Missachtung der Qualität von Sprache durch Denunziation der Person	40
Kann konsequentes Denken faszinierend sein?	42
1913	44
DOPPELFEINRIPP (Marke SCHIESSER)	47
Fragen, die die Welt bewegen	48

Verdichtetes

Grüße an den Derridias	51
Berlin, Chausseestraße 126	53

Dynamik statt Dynamit	58
Aufklärung als Religion?	60
Abschiedslied	61
„Das Leben ist nichts als ein Provisorium.“	62

Heinrich Krechting auf Schloss Gödens (1550)	
Radikale Reformation am Schwarzen Brack	64

Reflexionen zum Christentum

Reflexion zum ANFANG	83
Vom Wesentlichen des Christentums	89
Christsein als Grenzerfahrung /	
Transformation in nicht religiöse Sprache	91
Das Christus-Ereignis als konkrete Utopie	93
Von der Gleichwertigkeit aller Christen und christlichen Kirchen	95

Philosophische Reflexionen

Aufklärung ist not!	99
Zum Verhältnis von Weg und Ziel	106

Reflexionen zum politischen Handeln, insbesondere zur Schulpolitik in Nordrhein-Westfalen

Von der (großen) Bedeutung einer (scheinbar) kleinen Korrektur	111
Weder stüpfchin noch kreiß	113

Parteipolitische Profilbildung: nützlich und

notwendig – aufgezeigt am Beispiel der Schulentwicklung in NRW	121
Wie sieht die Schullandschaft im Westteil des Kreises Steinfurt (Ochtrup/Metelen) im Jahre 2020 aus?	132

Autobiografische Ich-Geschichten und Reflexionen

Reflexion in eigener Sache	145
Mein Sprachgebrauch	146
Ich über mich oder: Nachdenken über mich	147
Zirkelesoterik – biografische Erinnerung samt Leseverweis	149
Braque als mein Mittel zur Emanzipation	152
Ein Lob auf meine Armbanduhr	155
<i>Woher</i> ich komme, <i>wohin</i> ich gehe.	157

Gebrauchsanweisung

Meine Zuneigung zu Lichtenbergs Sudelheften ist das eine; der Zusammenhang, ja die Verquickung von Moral und Geschichtenerzählen (Begebenheiten) bei Johann Peter Hebel das andere; die Einschätzung des vorhandenen Textmaterials – in der Kiste wie im Kopf – das dritte; mein Alter – ich wurde in diesem Jahr 70 Jahre – ein letztes. Ich werde in diesem Leben keinen Roman schreiben. Ich überlasse die notwendigen Verknüpfungen – chronologisch wie argumentativ – den Leserinnen und Lesern bzw. den Zuhörerinnen und Zuhörern.

Der Reihe nach: Ich weiß, Henri-Pierre Roche hat mit 70 Jahren seinen ersten Roman geschrieben, Jules und Jim. Seine Verfilmung ist zum Kultfilm geworden; ich habe ihn mehrfach gesehen und „le tourbillon de la vie“ geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Aber wenn ich es recht bedenke, ist mein Aufschreibinteresse auch anders geartet. Parallel brüte ich über einer Metatheorie menschlichen Handelns in praktischer Hinsicht.

Zwar reizt es mich, die Lebensgeschichte des Heinrich Krechting aus Schöppingen, Kanzler des Täuferreiches in Münster und Überlebender des Massakers 1534, insbesondere von 1550 bis 1580 in Dykhausen bei Schloss Gödens nachzuerzählen, aber die Quellen schweigen beharrlich zur Transformation des gelehrten Täufers und Utopisten der Parusie (der Wiederkunft Christi beim Jüngsten Gericht) in einen anerkannten reformierten Kirchenvorsteher – und den Großvater eines bedeutenden Bremer Bürgermeisters.

So phantasiere ich nur eine Episode in diesem Zusammenhang „Krechting auf Schloss Gödens“ – nachmittags am Kaminfeuer – und orientiere mich des weiteren an Lichtenberg und Hebel. Walter Benjamin hat 1933 in seiner Kommentierung von Hebels „Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes“ gesagt, dass Hebel einer der größten Moralisten aller Zeiten gewesen sei, und diese Behauptung erläutert: „Seine Moral ist die Fortführung der Erzählung mit anderen Mitteln; sein Humor ist urteilslose Vollstreckung: angewandte Gerechtigkeit, welche jenen mit ganz anderem Maße mißt als die übrigen“ (Gesammelte Werke II, S. 468)

Meine Sympathie für „Kalendergeschichten“ liegt einerseits in ihrer Kürze, in der nicht nur – sprichwörtlich – ihre Würze liegt, sondern auch ein Überschuss an Deutungsmöglichkeiten, andererseits in ihrem konkreten „Sitz im Leben“; d.h. ihr konkreter Anlass, ihre konkrete Begebenheit, ihr scheinbar zufällig ausgelöster Einfall, ihre lehrhafte Reflexion, ihre Belehrung also sind wesentlich. Auf den Punkt konkret, auf die Belehrung exakt, auf die (witzige) Begebenheit genau – das ist meine Absicht, auch wenn es nicht immer gelingt.

Kalendergeschichten sind Alltagsgeschichten, erzählte Begebenheiten, scheinbar zufällig, aber auch Grübeleien, Gedankenspiele und -spielereien, Anekdoten – im besten Fall oder aufgeschriebene Marotten. Versprengtes in jedem Fall – daher die öfteren „p.s.“ –, das in der Zusammenschau die These belegt: Es gibt keinen Zufall. Meine Hoffnung ist, dass aus dieser Hypothese eine stabile Theorie wird: Das Vorläufige ist nicht das Zufällige.

p.s.

JA, ich will als Aufschreiber auch Theoretiker sein. Sonst ist die Umwelt, ist der Alltag orientierungslos. Daher gibt es nicht nur explizite, sondern auch und zunächst implizite Theorien. Straßen, Wege, Pfade durchqueren das Alltagsgetriebe, auch Sackgassen und Endloswege. Umkehr ist möglich und nützlich.

Aufforderung mit Antwort

Ich fordere mich auf zu beschreiben, was ich tue, wenn ich aufschreibe, was ich denke, um zu veröffentlichen, was ich geschrieben habe.

Meine Antwort ist: Ich mäandere zwischen Aufklärung und Anarchie.

AN ALLEM ZWEIFELN

Ich bitte euch nun, liebe Brüder
und Schwestern, bei der
Barmherzigkeit GOTTES: Bringt
euren Leib dar als lebendiges,
heiliges, GOTT wohlgefälliges
Opfer – dies sei euer
VERNÜNFTIGER GOTTESDIENST!
Fügt euch nicht ins Schema dieser Welt,
sondern verwandelt euch durch die
Erneuerung eures Sinnes, dass ihr zu
prüfen vermögt, was der Wille GOTTES ist:
das Gute und Wohlgefällige
und Vollkommene.

NIE VERZWEIFELN

J. Sch. 2013
Karl Marx
Fragebogen für Laura und Jenny
Paulus
An die Römer. 12, 1 und 2
Zürcher Bibel 2007

AN ALLEM ZWEIFELN

Ich bitte euch, Schwestern
und Brüder, befreit von Zwängen
und Ängsten, leidenschaftlich
und verantwortlich zu handeln:
DAS IST UNSER SINNVOLLES
ENGAGEMENT.

Passt euch nicht den herrschenden
gesellschaftlichen Zwängen und
Konventionen an, sondern verändert
euch, indem ihr nachdenkt und
prüft, was gut für alle Menschen auf
dieser Welt ist und was uns dem Traum
vom freien, gerechten und guten
Leben näher bringt.

NIE VERZWEIFELN

J. SCH. 2013

Meine Übertragung
in nichtreligiöse Sprache